



DEUTSCHER OLYMPISCHER **SPORT**BUND
INTEGRATION DURCH SPORT



DOSB | Sport bewegt!

DOSB | Integration durch Sport

Programmkonzeption

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Impressum

Titel: DOSB | Integration durch Sport Programmkonzeption

Herausgeber: Deutscher Olympischer SportBund | Geschäftsbereich Sportentwicklung | Ressort Chancengleichheit und Diversity | Integration durch Sport

Otto-Fleck-Schneise 12 | 60528 Frankfurt | Tel. +49 (0) 69 / 6700 361 | Fax +49 (0) 69 / 6700 1361

www.integration-durch-sport.de

Redaktion: Projektleitung: Anne Rübner | Projektbeirat: Dr. Karsten Roesler (Bundesministerium des Innern), Marius Dietrich (Arbeitsstab der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration), Katrin Hirseland (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) | Programmleitung: Heike Kübler | Projektgruppe: Julia Sandmann (Landessportverband Baden-Württemberg), Uwe Koch (Brandenburgische Sportjugend), Kirsten Wolf (Landessportbund Bremen), Kristjana Krawinkel (Hamburger Sportbund), Frank Eser (Sportjugend Hessen), Jennifer Osthus (Landessportbund Niedersachsen), Barbara Konarska (Sportjugend Nordrhein-Westfalen)

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund	3
2. Integrationsverständnis	4
3. Zielgruppen	5
4. Zielsetzungen	5-7
5. Programmstruktur	8-10
6. Maßnahmen	11-12
7. Evaluation und Dokumentation	13

1 Hintergrund

Die Anfänge des Programms „Integration durch Sport“ liegen nunmehr 21 Jahre zurück und lassen sich auf den Sommer 1989 datieren, als das Programm zunächst in den vier Bundesländern Niedersachsen, Berlin, Nordrhein-Westfalen und Hessen implementiert wurde, damals noch unter dem Projektnamen „Sport für alle – Sport mit Aussiedlern“. Bereits im darauf folgenden Jahr 1990 fand eine Ausweitung des Programms auf alle alten und 1991 schließlich auf die neuen Bundesländer statt. Um der aktuellen Zuwanderungssituation gerecht zu werden, wurde das Programm 2001 auf die Zielgruppe der Migrant/-innen ausgeweitet, und aus dem Projekt „Sport für alle – Sport mit Aussiedlern“ entstand das Programm „Integration durch Sport“.

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern (BMI) und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) wird das Programm durch die Landessportbünde getragen, während dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) die Programmkoordination auf Bundesebene obliegt.

Im Zeitraum von 2007 bis 2009 wurde eine Evaluation des Programms „Integration durch Sport“ durch die Universität Potsdam vorgenommen. Die Evaluationsergebnisse würdigen die flächendeckende Reichweite und inhaltliche Breite des Programms und zeichnen eine positive Bilanz der sportbezogenen Integrationsarbeit in den Sportvereinen und -organisationen.

Die darüber hinaus vom Evaluationsteam aufgezeigten Konsequenzen und der Handlungsbedarf wurden in eine gemeinsame von DOSB, BMI und BAMF entwickelte Strategie zur Weiterentwicklung des Programms aufgenommen. Die Programmverantwortlichen der Länder waren intensiv in den Weiterentwicklungsprozess eingebunden, den die Führungs-Akademie des DOSB begleitet hat. Die Ergebnisse sind in der vorliegenden novellierten Programmkonzeption zusammengefasst. Grundsätzlich verstehen wir die Programmoptimierung als einen fortlaufenden und damit langfristig angelegten, dialogischen Prozess.

2 Integrationsverständnis des Programms

Integration ist die gleichberechtigte Teilhabe von Migrant/-innen am gesellschaftlichen Leben und damit auch an sportweltlichen Teilnahme- und Teilhabestrukturen unter Respektierung und Wahrung kultureller Vielfalt beim gleichzeitigen Anspruch aller, sich an rechtsstaatlichen und demokratischen Grundpositionen zu orientieren.

Vielfalt bedeutet Chancen – Vielfalt ist Reichtum

Das Programm „Integration durch Sport“ betrachtet Zuwanderung als Bereicherung für die deutsche Sportlandschaft. Vielfalt und Besonderheiten unterschiedlicher Kulturen werden nicht als Gegensatz, sondern als Ergänzung zueinander und als Gewinn für alle betrachtet. Dazu gehört, die Pluralität unserer Gesellschaft sowie die Potenziale, Erfahrungen und Kompetenzen (z.B. Umgang mit verschiedenen Sprachen, Systemen und Kulturen), die Zugewanderte aufgrund ihrer Migrationsgeschichte einbringen können, anzuerkennen und zu nutzen.

Dialog und Interaktion

Integration kann nur über Dialog und Interaktion gelingen. Aufeinander zuzugehen und miteinander zu kommunizieren ist Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Integrationsarbeit. Das Programm „Integration durch Sport“ unterstützt und fördert den Dialog zwischen Migrant/-innen und der einheimischen Bevölkerung – sowohl innerhalb von Sportgruppen, Vereinen und vereinsorganisiertem Sport insgesamt als auch in kommunalen und überregionalen Netzwerken. Das Programm versteht sich damit auch als Ort der praxisnahen Anwendung und Vertiefung erworbener Deutschkenntnisse.

Dauerhafte Aufgabe für alle

Integration ist ein langfristiger, kontinuierlicher Prozess, der über die permanente Verständigung über gemeinsame Grundlagen des Zusammenlebens und Miteinanders (im Sport) immer wieder neu definiert wird. Vor diesem Hintergrund stellt Integration eine dauerhafte Aufgabe für alle dar, die sich grundsätzlich nicht nur auf

die Zugewanderten bezieht, sondern ebenso die Einheimischen betrifft.

Sport wirkt nicht per se integrativ

Der organisierte Sport bietet mit seinen weitreichenden individuellen Chancen und sozialen Möglichkeiten ein wichtiges Handlungsfeld für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und der einheimischen Bevölkerung. Der Integrationsprozess im und durch den Sport muss jedoch aktiv gestaltet werden. Integrationspotenziale des (vereinsorganisierten) Sports werden durch gezielte Maßnahmen bewusst angeregt und gefördert.

Migrantensportvereine¹

Migrantensportvereine führen zu einer Zunahme des Anteils von Migrant/-innen am vereinsorganisierten Sport. Sie bieten Integrationspotenziale für Menschen, die vielleicht sonst nicht den Weg in einen Sportverein gefunden hätten (Brückenfunktion), und stellen eine sportkulturelle Bereicherung dar. Um das integrations- und verständigungsfördernde Potenzial des Sports auszuschöpfen, sind die Öffnung der Sportvereine für Teilnehmer/-innen unterschiedlicher Herkunft und der Aufbau interkultureller und partnerschaftlicher Strukturen gleichermaßen bedeutend für Vereine mit überwiegend deutschen wie mit überwiegend zugewanderten Mitgliedern.

Gemeinsame Verantwortung

Integration ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess. Jede/ jeder Einzelne kann dazu beitragen, gleichberechtigte Teilhabe für alle zu ermöglichen, indem sie/er ihre/seine Fähigkeiten für ein Zusammenleben in Respekt für die anderen und in Anerkennung von Unterschieden einbringt. Der Sport unterstützt, als ein Teilbereich unserer Gesellschaft, diese Bemühungen seinen Möglichkeiten entsprechend und kann in dieser Entwicklung eine führende Rolle einnehmen. Das Engagement und Zusammenspiel aller Menschen, Zugewanderten und Einheimischen, sowie aller privaten und öffentlichen Institutionen gestalten den gesellschaftlichen Integrationsprozess und bestimmen maßgeblich dessen Erfolg.

¹ Der DOSB versteht unter Migrantensportvereinen Sportvereine, die von Migrant/-innen gegründet wurden bzw. maßgeblich von ihnen organisiert werden, deren Mitglieder überwiegend aus Migrant/-innen bestehen und die im Selbstbild und Außenwahrnehmung mit dem Migrationshintergrund der Mitglieder im Zusammenhang stehen.

3 Zielgruppen

Das Programm „Integration durch Sport“ richtet sich vornehmlich an Menschen mit Migrationshintergrund. Ein Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit liegt auf bislang im Sport unterrepräsentierte Gruppen, wie zum Beispiel Mädchen und Frauen, Personen im mittleren Erwachsenenalter und Ältere sowie sozial Benachteiligte.

Menschen mit Migrationshintergrund sind im organisierten Sport deutlich unterrepräsentiert. Die im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt geringere Beteiligung am vereinsorganisierten Sport in Deutschland trifft jedoch nicht pauschal auf alle Personen mit Migrationshintergrund zu. Es lassen sich bestimmte Bevölkerungsgruppen ausmachen, deren Teilhabe am vereinsorganisierten Sport besonders schwach ausgeprägt ist. Neben geschlechtstypischen und kulturellen Faktoren sind auch sozioökonomische Hintergründe ausschlaggebend für eine Sportbeteiligung. Außerdem verfügen Sportvereine häufig nicht über Angebote, die für Menschen aus Zuwandererfamilien attraktiv sind. Insofern ist es wichtig, die Inhalte der Sportprogramme sowie deren räumliche, zeitliche und personelle Rahmenbedingungen in Bezug auf die Interessen und Bedürfnisse von Migrant/-innen zu erweitern. Zudem kommt der Beteiligung von Sportvereinen in Netzwerken und der Kooperation mit Migrant*innenorganisationen eine besondere Bedeutung zu (z.B. zur Erreichbarkeit der Zielgruppe).

4 Zielsetzungen

Auf der Grundlage des Integrationsverständnisses ergibt sich ein gemeinsamer Kern von Integrationszielen für das Programm „Integration durch Sport“, an dem sich die Programmarbeit in allen Bundesländern orientiert. Dieser gemeinsame Kern bildet das grundlegende Verständnis aller beteiligten Akteure über Aufgaben und Absichten des Programms ab und bietet dabei gleichzeitig Spielraum, die Zielsetzungen an die länderspezifischen Rahmenbedingungen anzupassen.

4.1 Integration in den Sport – gleichberechtigte Teilhabe der Zielgruppen auf allen Ebenen

Mit Unterstützung des Programms „Integration durch Sport“ werden Sportmöglichkeiten geschaffen und Sportangebote entwickelt, die sich an den Motiven der Zielgruppen zum Sporttreiben orientieren und deren spezifischen Bedürfnissen Rechnung tragen. Dazu müssen die Zielgruppen sozial, kulturell, sprachlich und räumlich in ihrem Lebensumfeld abgeholt werden. Durch Information, aktive Ansprache, zielgruppenspezifische Angebote und Minderung der Zugangsbarrieren werden die Zielgruppen zur aktiven Teilnahme, Mitgliedschaft und Mitarbeit in den gestaltenden Strukturen des organisierten Sports ermutigt. Dabei finden insbesondere die Gruppen Beachtung, die bislang noch nicht häufig im organisierten Sport vertreten sind. So genannte Brückenbauer – engagierte Personen, die sich in den deutschen Vereinsstrukturen und den kulturellen Gegebenheiten der Migrant/-innen auskennen und dort akzeptiert werden – können hier sowohl sprachlich als auch kulturell den Zugang erleichtern.

4.2 Integration durch Sport in die Gesellschaft

Die im Sport erworbenen Erfahrungen, Kompetenzen, Orientierungen und Kontakte können einerseits für den sportlichen Handlungskontext nützlich und sinnvoll sein, andererseits aber auch auf weitere gesellschaftliche

Lebensbereiche übertragen werden. Daher richten sich die Bestrebungen darauf, Situationen und Anlässe im (vereinsorganisierten) Sport zu schaffen, die weiterreichende Integrationsprozesse in Gang setzen.

Der Sport und insbesondere der vereinsorganisierte Sport bieten hierfür vielfältige Integrationschancen: Sport im Verein stellt soziale Kontakte her, die sich durch eine regelmäßige Beteiligung am Trainings- und Übungsbetrieb verstetigen und zu engen Bindungen entwickeln können. Trotz sprachlicher Schwierigkeiten wird mit anderen etwas gemeinsam erlebt, also Gemeinschaft erfahren. Das sportliche und außersportliche Vereinsleben bietet vielerlei situationsgebundene Anlässe, in denen kulturelle Konventionen, Alltagswissen oder ein vertiefender Spracherwerb quasi nebenbei vermittelt werden. Sportvereine sind nicht nur Orte des Sporttreibens, sondern auch Orte der Alltagskommunikation, die Anlass zu wechselseitigem interkulturellen Lernen und praktischen Alltagshilfen bieten, die sich über den Sport finden lassen. Nicht zuletzt bietet der Sport zahlreiche Möglichkeiten zur demokratischen Mitsprache und Mitwirkung bei der Gestaltung des Vereinslebens.

Diese integrativen Wirkungen stellen sich beim Sporttreiben jedoch nicht automatisch ein, es braucht gezielte Maßnahmen, um diese Potenziale zu aktivieren.

4.3 Förderung und Unterstützung der Sportorganisationen bei der Integrationsarbeit

Sportverbände und -vereine, die sich für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund einsetzen, müssen bei der Bewältigung dieser Herausforderung unterstützt werden. Ein einzelner Sportverein verfügt häufig nicht über ausreichende Ressourcen und Kenntnisse, um ganzheitliche Integrationskonzepte zu entwickeln. Daher muss neben finanzieller Unterstützung ausreichend professionelle Beratung angeboten werden. Zur

Unterstützung der ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen an der Vereinsbasis müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die die Förderung von Integrationsprozessen ermöglichen. Hier greift die intensive Begleitung und Betreuung der Maßnahmen durch die Mitarbeiter/-innen des Programms.

4.4 Förderung und Anerkennung des freiwilligen Engagements

Freiwilliges Engagement ist für alle Bevölkerungsgruppen, unabhängig von der sozialen oder kulturellen Herkunft, ein wichtiges Instrument für gesellschaftliche Integration und die Chance, ihre Fähigkeiten aktiv in das Gemeinwohl einzubringen und weiterzuentwickeln. Zukünftig rückt deshalb zunehmend die Förderung des freiwilligen Engagements von Migrant/-innen in den Blick. Dabei soll neben den eher niedrigschwelligen Engagementformen und der sporadischen Mithilfe insbesondere auch das Engagement in den formalen Strukturen (z.B. Übernahme von Ämtern im Vereinsvorstand) gefördert werden. Integrationsarbeit im Sportverein sollte stets gemeinsam mit Migrant/-innen gestaltet werden. Schließlich gilt es auch die vielfältigen Formen der Anerkennungskultur auf den verschiedenen Ebenen des Programms kontinuierlich auszubauen und durch zeitgemäße Formen zu erweitern, um neue Interessenten für Engagement und Ehrenamt im Sport zu gewinnen und die bereits entstandenen Bindungskräfte zu sichern.

4.5 Förderung der interkulturellen Öffnung des Sports

Der Aspekt der interkulturellen Öffnung ist unverzichtbarer Bestandteil der Integrationsarbeit im Sport. Interkulturelle Öffnung stellt eine zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Integrationsarbeit im Sport dar und zielt auf den gleichberechtigten Zugang aller Bevölkerungsgruppen zum Sport. Dabei ist interkulturelle Öffnung nicht nur die Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen (Verständnis, Akzeptanz, Wissen

um kulturelle Vielfalt, Einfühlungsvermögen, bewusster Umgang, Erweiterung der eigenen Sichtweise). Vielmehr muss dieses Grundverständnis darüber hinaus auch Bestandteil der Sportorganisation auf allen Ebenen werden.

Die Sensibilisierung der Sportler/-innen und der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen der Sportvereine und -verbände ist für die Belange einer Integration durch Sport eine grundlegende Voraussetzung. Darüber hinaus bedarf es Angebotsstrukturen, die den unterschiedlichen Lebenslagen und Lebenswelten der einzelnen Bevölkerungsgruppen Rechnung tragen. Nicht zuletzt ist eine stärkere Repräsentanz von Menschen mit Migrationshintergrund in den haupt- und ehrenamtlichen Funktionen des organisierten Sports notwendig, um deren Bedürfnisse und Interessen angemessen zu vertreten.

4.6 Stärkung des Themas Integration in den Strukturen des Sports

Integration ist ein wichtiges Querschnittsthema. Die Angliederung des Themas innerhalb der Strukturen des Sports sollte dem Rechnung tragen. Eine Aufwertung erfährt das Handlungsfeld nicht zuletzt durch die Berufung ehrenamtlicher Funktionsträger/-innen in den Sportstrukturen zu Integrationsbeauftragten.

Die Sportverbände und -vereine sollten die Integrationsarbeit mit einer durchdachten und breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit begleiten. Diese soll gleichermaßen die einheimische wie die zugewanderte Bevölkerung erreichen und die Leistungen des Sports in der Integrationsarbeit positiv hervorheben.

4.7 Kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung des Programms

Die sich verändernden Problemlagen und Rahmenbedingungen in Sport, Gesellschaft und (Sport-)Politik sowie neue wissenschaftliche Erkenntnisse erfordern

eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Zielsetzungen, Konzepte und Strategien in der sportbezogenen Integrationsarbeit. Gleichzeitig kann der Sport selbst mit seinem innovativen und vielschichtigen Potenzial Impulse setzen und eine tragende Rolle im gesamtgesellschaftlichen Integrationsprozess übernehmen. Dazu müssen die zahlreichen Erkenntnisse über die Wirkung von Integrationsmaßnahmen im Sport und die Vielzahl an Erfahrungen aus erfolgreichen Projekten und Initiativen zusammengetragen, dokumentiert, bewertet und miteinander vernetzt werden. Diese Erkenntnisse sind über gezielte Qualifizierungsmaßnahmen an die Akteure vor Ort zu multiplizieren. Die Erfahrungen aus der Praxis sind anschließend rückzukoppeln und bei Bedarf sind konzeptionelle Revisionen vorzunehmen.

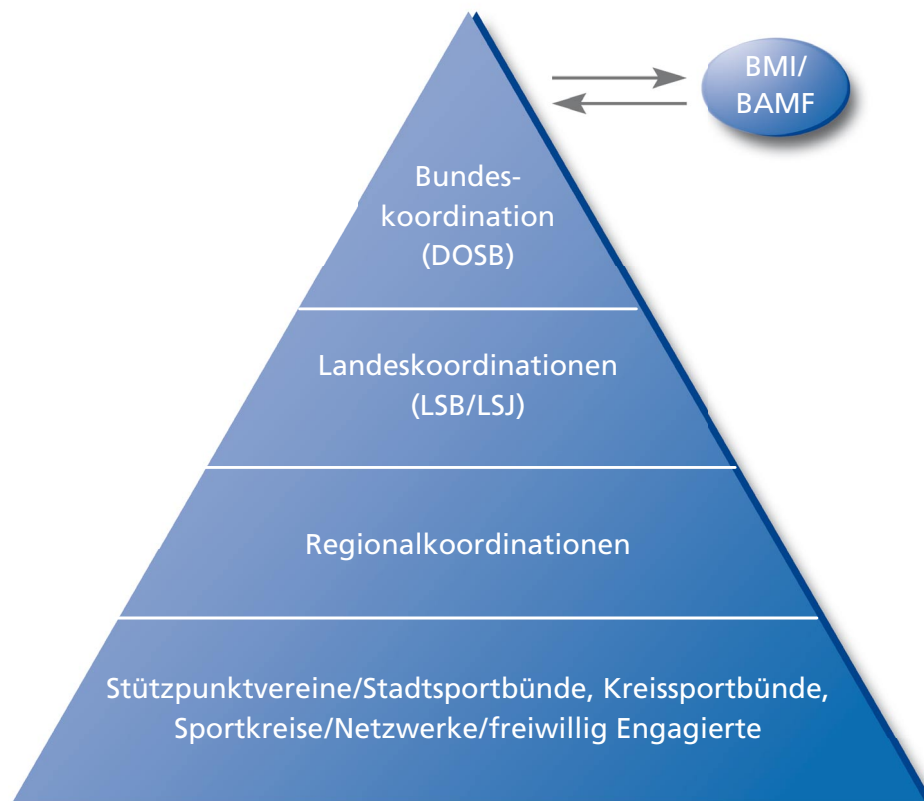
Dieser gemeinsame Kern an Zielsetzungen für das Programm „Integration durch Sport“ dient als Grundlage für die Formulierung von Zielsetzungen auf Ebene der einzelnen Bundesländer, für die länderspezifische Rahmenbedingungen zu berücksichtigen sind.

5 Programmstruktur

Das Programm „Integration durch Sport“ ist auf Bundesebene an den Deutschen Olympischen Sportbund angegliedert. Auf Landesebene wird es eigenverantwortlich von den Landes- und Regionalkoordinationen umgesetzt, die die Sportvereine, Netzwerkpartner und freiwillig Engagierten an der Basis in ihrer Integrationsarbeit vor Ort konzeptionell, planerisch und organisatorisch unterstützen.

Das Bundesministerium des Innern (BMI) und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) stehen

koordination des Programms. Damit wird die einheitliche Orientierung der 16 Landesprogramme unter Berücksichtigung der länderspezifischen Gegebenheiten und Bedürfnisse gewährleistet. Zu den zentralen Aufgaben der Bundeskoordination gehören die Beratung und Begleitung der Landeskoordinationen bei der Umsetzung der Programmkonzeption, die kontinuierliche Weiterentwicklung der Programmarbeit auf Grundlage gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen sowie wissenschaftlicher Erkenntnisse, die Dokumentation,



Programmstruktur „Integration durch Sport“

dem Programm als Zuwendungsgeber und Partner im fortlaufenden Prozess der Programmoptimierung begleitend zur Seite.

Bundeskoordination

Die Bundeskoordination im Deutschen Olympischen Sportbund übernimmt die Steuerung und Gesamt-

Vernetzung und Multiplikation der Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Programmarbeit, der Transfer der Bundesmittel an die Landeskoordinationen, die Akquise von Drittmitteln für die Ausweitung der Programmarbeit sowie die Kommunikation und Vertretung des Programms nach innen und außen.

Landes- und Regionalkoordinationen

Die Landes- und Regionalkoordinationen sind in den einzelnen Bundesländern an die jeweiligen Landessportbünde bzw. die Landessportjugenden angegliedert und setzen das Programm vor dem Hintergrund der bundesländerspezifischen Rahmenbedingungen auf Landesebene um. Sie beraten und begleiten Sportvereine, Netzwerke und Projekte vor Ort bei der Entwicklung und Umsetzung von sportbezogenen Integrationskonzepten, bieten finanzielle Unterstützung, aktivieren, betreuen und koordinieren die vielen freiwillig Engagierten an der Basis, sind am Aufbau und der Pflege von Netzwerken beteiligt und zeichnen darüber hinaus für die Entwicklung und Umsetzung von Qualifizierungsangeboten im Rahmen der interkulturellen Öffnung sowie die Öffentlichkeitsarbeit des jeweiligen Landesprogramms verantwortlich.

Stützpunktvereine

Sportvereine, die sich im Rahmen des Programms „Integration durch Sport“ für die Integrationsarbeit engagieren, werden als Stützpunktvereine bezeichnet und gehören zur Programmstruktur. Sie haben für die Programmumsetzung einen zentralen Stellenwert, da sie eine regelmäßige, langfristige und kontinuierliche Arbeit vor Ort gewährleisten und Integrationsstrukturen unter Einbindung des organisierten Sports schaffen und fördern. Die Unterstützung der Stützpunktvereine durch das Programm kann dabei in Form von materieller bzw. finanzieller Förderung oder ideeller Förderung, bspw. durch konzeptionelle Beratung und Begleitung, erfolgen. Für eine finanzielle Förderung von Stützpunktvereinen, die im Regelfall als Anschubfinanzierung auf fünf Jahre begrenzt ist, gelten entsprechende Förderbedingungen (erhältlich bei der zuständigen Landeskoordination). Sportvereine, die aufgrund der Sozialraumstruktur (z.B. erhöhter Anteil der Zielgruppe im Verein oder im Umfeld des Vereins) einen erkennbaren Integrationsbedarf aufweisen oder die bei ihrem integrativen Engagement

unterstützt werden wollen, können sich an die zuständige Landeskoordination wenden.

Für eine Beteiligung als Stützpunktverein im Programm gelten folgende Kriterien:

- | Der Sportverein entwickelt entsprechend bedarfsorientierte Maßnahmen zur Umsetzung der Programmziele und führt diese durch, z.B. niedrigschwellige, zielgruppenorientierte Angebote zur Einbindung der Zielgruppen (aufsuchende/nachgehende Angebotsformen, ermäßigte Teilnehmerbeiträge etc.); über das Regelangebot der Vereine hinausgehende, außersportliche Angebote (z.B. Bildungsangebote, Beratung); Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten für die Zielgruppen, Einbindung in Ausführungs- und Entscheidungspositionen u.a.m.
- | Der Sportverein akzeptiert das Integrationsverständnis und die Ziele und orientiert sich an den Zielgruppen des Programms.
- | Der Sportverein zeigt die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Programm (Teilnahme an Fortbildungen, interkulturelle Öffnung, Öffentlichkeitsarbeit, Kompetenzerweiterung).

Freiwillig Engagierte

Das Programm „Integration durch Sport“ arbeitet – wie der organisierte Sport allgemein – auf der Grundlage des freiwilligen Engagements. Freiwillig Engagierte sind eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche und kontinuierliche Umsetzung der Integrationsarbeit an der Basis.

Die Einsatz- und Tätigkeitsfelder der freiwillig Engagierten im Programm „Integration durch Sport“ sind sehr vielfältig. Sie können als Übungsleiter/-innen, Betreuer/-innen von Sportmobileinsätzen, Ansprechpartner/-innen in den Vereinen, Netzwerkkoordinator/-innen, Multiplikator/-innen oder Integrationsbeauftragte tätig sein. Dementsprechend gestaltet sich das Aufgabenspektrum der freiwillig Engagierten sehr vielseitig und

umfasst je nach Einsatzfeld eher sportpraktische oder organisatorische Aufgaben, wie z.B.:

- | Durchführung regelmäßig stattfindender bzw. mobiler Sport- und Bewegungsangebote
- | Ansprache der Zielgruppen zur Teilnahme am Sport und deren Überführung in die Strukturen des organisierten Sports (Gewinnung neuer Vereinsmitglieder)
- | Planung und Durchführung außersportlicher Vereinsaktivitäten und Unterstützungsleistungen für die Zielgruppen
- | Anleitung, Beratung und Betreuung der Sporttreibenden in ihrer sportlichen, persönlichen und sozialen Entwicklung
- | Gewinnung neuer Kooperationspartner (insbesondere durch die Ansprache von Migrantenorganisationen) sowie Aufbau und Pflege von Netzwerken
- | Vermittlung von Information über das Programm und die Integrationsarbeit im Sport

Ein speziell für das Programm entwickeltes Fortbildungsangebot wird variabel und bedarfsorientiert zur Qualifizierung der freiwillig Engagierten im Programm eingesetzt und umfasst die (Weiter-)Entwicklung der erforderlichen sportfachlichen und -pädagogischen sowie sozialen und interkulturellen Kompetenzen. Damit wird eine qualifizierte Betreuungs- und Integrationsarbeit durch die freiwillig Engagierten im Programm gewährleistet.

Netzwerke

Netzwerke sind ein wichtiger Bestandteil der Programmstruktur und notwendige Voraussetzung für eine umfassend angelegte Integrationsarbeit. Sie bündeln Ressourcen, bieten Möglichkeiten zum Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Netzwerkpartnern sowie zur Entwicklung gemeinsamer neuer Ideen (z.B. in Form von Kooperationsprojekten). Gezielte Kooperationen mit Partnern innerhalb und außerhalb des Sports helfen, die Sport- und Bewegungsangebote zu verbreiten und ermöglichen darüber hinaus die Bereitstellung von Zusatzangeboten und Unterstützungs-

leistungen für die Zielgruppen.

Zu den Netzwerkpartnern des Programms gehören u.a. Sportorganisationen, Behörden (z.B. Polizei, Sozialamt, Sportamt), Bildungseinrichtungen (z.B. Schule, Kindergarten) und soziale Einrichtungen (z.B. Wohlfahrtsverbände, Kirchen).

Zukünftig gilt es, auch Migrantenorganisationen stärker und systematischer als bisher in die Netzwerkstrukturen des Programms einzubinden. Sie verfügen über Kontakte zu den Zielgruppen und kennen deren Bedürfnisse für die Umsetzung der Programmarbeit. Eine enge Zusammenarbeit mit Migrantenvereinen und -organisationen erweitert die Möglichkeiten, Migrant/-innen zu erreichen und für die Teilnahme und Mitwirkung am Programm zu gewinnen.

6 Maßnahmen

Die inhaltliche Umsetzung des Programms erfordert neben einer soliden Programmstruktur eine breite Palette von Aktivitäten und Maßnahmen.

Beratung und Begleitung der Programmpartner

Eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der Programmziele spielt die Beratung und Begleitung der Programmpartner. Unter dem Fokus eines lokalen „Empowerments“ initiiert und entwickelt das Programm gemeinsam mit den Sportvereinen und Netzwerkpartnern vor Ort an die lokale Bedarfslage angepasste und netzwerkorientierte Gesamtkonzepte. Dabei kann das Programm aufgrund seiner langjährigen Erfahrung in der Integrationsarbeit Impulse für neue Handlungsansätze geben und die Programmpartner, die oftmals rein ehrenamtlich organisiert sind, bei der inhaltlichen Planung und organisatorischen Umsetzung von Integrationskonzepten beraten und begleiten. Darüber hinaus werden diese bei der öffentlichkeitswirksamen Darstellung, der Vernetzung mit anderen Trägern und Akteuren der Integrationsarbeit, der Akquise von Drittmitteln und der Entwicklung nachhaltiger Finanzierungsstrukturen unterstützt.

Qualifizierung

Die Umsetzung der Programmarbeit erfordert ein hohes Maß an Kompetenzen, um den Anforderungen in den unterschiedlichen Funktionen und Aufgabenbereichen gerecht zu werden. Sowohl die hauptberuflichen als auch die freiwillig engagierten Mitarbeiter/-innen des Programms werden durch Qualifizierungsmaßnahmen weitergebildet und für die speziellen Anforderungen des Programms qualifiziert. Das Programm greift dabei auf bestehende Aus- und Fortbildungsmodulare der Sportverbände zurück und ergänzt diese durch zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen, um die programmspezifischen Anforderungen abzudecken.
Die Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“

sensibilisiert die Teilnehmer/-innen für Fragen kultureller Vielfalt, wie sie im organisierten Sport zunehmend vorhanden sind. Die Teilnehmer/-innen werden in Bezug auf ihre interkulturellen Handlungskompetenzen qualifiziert und bekommen Anregungen für die Arbeit mit ethnisch gemischten Sportgruppen. Funktionsträger/-innen, die vor allem auf organisationsstruktureller Ebene der Vereine tätig sind, können ihren Blickwinkel hinsichtlich einer interkulturellen Öffnung des Vereins weiten.

Kommunikationsarbeit

Die strategische Ausrichtung und Planung der Kommunikationspolitik und -arbeit im Programm trägt maßgeblich zur Erreichung der angestrebten Ziele bei. Durch eine einheitliche und vernetzte Kommunikation des Programms nach innen und außen (sportintern/-extern) wird die Öffentlichkeit für interkulturelle Themen und die Integrationspotenziale des Sports sensibilisiert, das Bewusstsein für das Programm nachhaltig gefördert und das Image, Vertrauen und die Bekanntheit gesteigert. Dies trägt dazu bei, neue Teilnehmer/-innen und freiwillig Engagierte zu gewinnen und nicht zuletzt öffentliche Mittel und Sponsoren für das Programm sowie für einzelne regionale Konzepte und Maßnahmen zu akquirieren. Hierzu pflegt das Programm eine kontinuierliche Pressearbeit, erstellt Informationsmaterialien, initiiert und führt öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen/Events durch (z.B. Tag der Integration, Infoveranstaltungen etc.), stellt Informationen im Internet bereit oder informiert mit einem regelmäßig erscheinenden Informationsdienst über die aktuellen Entwicklungen im Programm. Die Koordination und Abstimmung der einzelnen Kommunikationsmaßnahmen der Bundesländer erfolgt durch die Bundeskoordination im DOSB.

Netzwerkarbeit

Die Netzwerkarbeit ist ein wesentliches Element der Programmarbeit. Durch die Bündelung von Ressourcen und Kompetenzen aller an der Integrationsarbeit beteiligten

Organisationen und Partner können die Integrationspotenziale des Sports besser genutzt und eine effektive Umsetzung der formulierten Ziele gewährleistet werden. Die Zusammenarbeit findet dabei auf zwei Ebenen statt: Auf der strategischen Ebene geht es bspw. um die Entwicklung sozialraumorientierter, bedarfsgerechter Integrationskonzepte. Hierzu beteiligen sich das Programm und die Programmpartner an politischen und fachlichen Gremien, Arbeitskreisen oder „Runden Tischen“ sowohl innerhalb als auch außerhalb der Strukturen des Sports. Auf der operativen Ebene nutzt das Programm Chancen und Potenziale der Vernetzung, um mit den jeweiligen Kooperationspartnern (z.B. Schulen, Vereine, Sprachkursträger) gemeinsame Sport- und Bewegungs- aber auch außersportliche Angebote bereitzustellen, Projekte zu initiieren, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben etc.

Um die Potenziale von Netzwerken zielorientiert und effektiv auszuschöpfen und nachhaltig zu nutzen, bedarf es deren Koordination und Organisation. Die hauptberuflichen Mitarbeiter/-innen des Programms unterstützen hierbei die Vereine in ihrer ehrenamtlichen Funktionsweise.

Sport- und Bewegungsangebote

Kernelement der Integrationsarbeit des Programms an der Basis ist die Einrichtung und Durchführung von Sport- und Bewegungsangeboten für die Zielgruppen. Über eine gezielte Ansprache, zunehmend durch sogenannte Brückenbauer aus den jeweiligen Zielgruppen, zielgruppenspezifische Angebote (z.B. Frauensportgruppen, Importsportarten wie Gorodki oder Sambo) und niedrighschwellige Zugänge (z.B. offene Sportkurse, mobile Sportprojekte, ermäßigte Teilnahmebeiträge) sollen die Zielgruppen zunächst an die Bewegungs- und Sportangebote herangeführt werden. So werden Begegnungsplattformen geschaffen, auf denen Menschen unabhängig von Herkunft, Alter und Geschlecht über den Sport zusammenfinden können. Darüber

hinaus können durch pädagogische Konzepte und einen gezielten Methodeneinsatz innerhalb der integrativen Sportgruppen Prozesse des sozialen und interkulturellen Lernens in Gang gebracht und bspw. Kommunikations-, Kooperations-, aber auch Konflikt- und Kritikfähigkeit eingeübt sowie eine direkte Interaktion der Teilnehmer/-innen befördert werden.

Außersportliche Angebote und Unterstützungsleistungen

Für die Integration der Zielgruppen in die Gesellschaft ist es notwendig, weitergehende Angebote bereitzustellen, die über das sportliche Regelangebot hinausgehen. Hierzu bietet das Programm vielfältige Möglichkeiten, indem der reguläre Trainingsbetrieb um gesellige Aktivitäten (z.B. gemeinsame Ausflüge, Veranstaltungen) erweitert, durch Unterstützungsleistungen (z.B. Hilfe bei Formularen, Arbeitsplatzsuche) ergänzt oder an verschiedene Lern- und Bildungsangebote (z.B. Hausaufgabenbetreuung, Bewerbungstraining) gekoppelt wird. Darüber sollen die Teilnehmer/-innen des Programms Erfahrungen, Kompetenzen und Orientierungen erwerben, die sie auch in anderen Lebensbereichen und Handlungskontexten außerhalb des Sports nützlich und sinnvoll einbringen können.

7 Evaluation und Dokumentation

Angesichts der Größenordnung und Tragweite des Programms „Integration durch Sport“ ist – nicht zuletzt auch in der Verpflichtung gegenüber dem Zuwendungsgeber begründet – eine systematische Begleitung und Auswertung der Programmarbeit erforderlich, um die Wirkung der Integrationsmaßnahmen zu analysieren, mögliche Schwachpunkte zu identifizieren und damit die Grundlage für Verbesserungen und konzeptionelle Revisionen zu schaffen. Diesem Anspruch versucht das Programm mit den folgenden Maßnahmen gerecht zu werden:

! Auf Grundlage der Zielsetzungen werden auf den unterschiedlichen Ebenen der Programmstruktur gemeinsame Zielvereinbarungen getroffen. Die Erreichung der Ziele wird jährlich ausgewertet, was eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Programminhalte ermöglicht. Mit einem standardisierten Verfahren werden zudem jährlich Indikatoren zur Analyse und Bewertung der Integrationsarbeit erhoben.

- ! Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Tagungen und Workshops auf den unterschiedlichen Programmebenen erfolgt ein ständiger Austausch zwischen den Programmmitarbeiter/-innen über die Erfahrungen aus den zahlreichen Integrationsmaßnahmen und Initiativen. So werden die Erkenntnisse aus der Praxis zurück gekoppelt und die Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen des Programms bei Bedarf an die aktuellen Rahmenbedingungen und Bedarfe angepasst.
- ! Zudem erfolgt jährlich eine umfassende schriftliche Auswertung der Arbeit durch die Landeskoordinationen und die Bundeskoordination in Form von Jahresberichten.
- ! Erfahrungen aus erfolgreichen Projekten und Initiativen werden in Form von Best-Practise-Beispielen aufgearbeitet und dokumentiert, um daraus übertragbare Modelle und Ansätze zu entwickeln, die anderen Vereinen landes- und bundesweit zur Verfügung gestellt werden können.

Ein besonderer Dank gilt dem Projektbeirat für die konstruktive Unterstützung und Begleitung der Umsetzung der Evaluationsergebnisse. Gleichzeitig danken wir der Projektgruppe, die den Prozess konzeptionell und organisatorisch mit gestaltet und umgesetzt hat, sowie der Führungs-Akademie des DOSB für die inhaltliche und methodische Begleitung.

Frankfurt am Main, 31. Dezember 2010

Die dieser Programmkonzeption zugrunde liegenden Vorhaben werden mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt liegt beim Programm „Integration durch Sport“.

Copyright DOSB

Diese Publikation wurde Ihnen überreicht durch: